



«Lichtenstein. Gezeichnet vor dem Jahr 1835. Aus dem Pfarrarchiv Triesen» (Ausschnitt). Nördlich des Dorfkerns von Balzers ist mit zwei Wasserrädern der Standort der Mühlen markiert.

Baptist Büchel schreibt darüber: «In Palazoles (Balzers) besass nun der König einen Hof (...); zum Hofe gehörten auch vier kleinere Höfe, 3 Alpen, 2 Mühlen, 1 guter Wald und zwei Kirchen mit dem zeheten des ganzen Hofes (...). Meilis (Mäls) hat auch eine Mühle.»<sup>1)</sup>

Über diese die Mühle betreffende spezifische Information hinaus liefert das Dokument eine Anzahl von weiteren Angaben. So ist beispielsweise festgehalten, dass der erwähnte Hof 100 Juchart Land hatte, die Wiesen jährlich 100 Fuder Heu und die Weinberge 10 Fuder Wein lieferten.

Über Jahrhunderte fand die Balzner Mühle, soweit dies heute bekannt ist,

keine Erwähnung mehr in schriftlichen Dokumenten. Auch in dem von Herzog Sigmund ausgestellten Lehensbrief an Welti Wolfinger über die gutenbergischen Lehen im Jahre 1474 fehlt ein Hinweis auf die Mühle.

Die nächste Erwähnung der Balzner Mühle datiert schon aus dem Mittelalter. Wir verdanken sie dem im Jahre 1507 erstellten «Brandisischen Urbar», welches Auskunft über die herrschaftlichen Einkünfte aus den einzelnen Dörfern gab und Grundlage für die Übernahme der Herrschaft Vaduz durch die Grafen von Sulz (1507 bis 1605) von den Freiherren von Brandis (1416/1507) war. In diesem Verzeichnis heisst es: «Stephan rätschli gibt von der mühli zu balzers mit stampf, plüewl und brunnen nach sag sins lehensbrief jährlich bei zwei fiertel schmalz, zwen wer käs und zehn hüner».<sup>2)</sup> Sowohl der «Stampf», eine Vorrichtung zum Enthülsen von Gerste, als auch der «Plüewl», die damalige Bezeichnung für die Färberei, wa-

ren oft im Zusammenhang mit Mühlen anzutreffen, nachdem beide Gewerbe mit der Nutzung der Wasserkraft bzw. hohem Wasserverbrauch verbunden waren.

Kartographisch erfasst ist die Balzner Mühle auch auf der Kolleffel-Karte aus dem Jahre 1756.

### Erste Beschreibung

Am 6. Dezember 1772 wurde die Mühle «samt Stampf, Sägen, Kraut- und Baumgarten, auch Mühlenwerkzeug mit allem Recht und Gerechtigkeit»<sup>3)</sup> von Josef Brunhart an Georg Brunhart verkauft. «Stampf» (später Reibe) ist hier als Bezeichnung für eine Vorrichtung für die Zurichtung von Hanf und Flachs gebraucht. Im Jahre 1809 ist die Mühle unter zwei Hausnummern aufgeführt. Unter der Hausnummer 7 ist ein halbes Haus samt Stall und halbem Mahlwerk verzeichnet, und als Besitzer wird Franz